

soweit geführt hat und sich dieselbe nach ihm ausstrecken durfte, zur Bitte auch für die anwesenden Gäste übergang. „Herr sei du unter uns und schenke uns, daß wir deinen Segen nun mitnehmen dürfen.“

Mit dem Gesange: „Höre, Jesu unser Flehen . . .“ stimmte die Gemeinde ein. Nun erfolgte durch den oben genannten Bischof die Begrüßung der Gäste. In großer Zahl und aus vielen fernem Ländern waren sie erschienen und in reicher Zahl wollten sie die Gemeinde begrüßen und beglückwünschen. 14 Redner kamen zu Worte, wobei bemerkt sei, daß außerdem noch einige auf ihre Rede verzichteten, da die Zeit zu knapp war. So seien doch wenigstens ihre Namen genannt: Lektor Nils Jakobson, Domkapitular von Linköping; Pastor Weber-Berlin als Vertreter der deutschen christlichen Studenten-Vereinigung; Superintendent Oberkirchenrat D. Cordes, Vertreter des Gemeindefages, Leipzig und Pastor Jasper, sächsisches Hauptmissionsvereinsmitglied, Dresden, für welchen Inspektor Weishaupt die Rede mitübernahm.

Im Hinweis auf die Mission, die ja im Vordergrund steht, kamen zuerst die Missionsleute zu Worte.

Professor D. S. Richter, Vertreter des Evangelischen Missionsausschusses, Berlin, sprach in dessen Auftrage den Gruß aus. Von einem kleinen Daell ist Herrnhut zu einem Strom geworden.

Grüße aus Halle brachte als Vertreter der evangelischen Missionskonferenzen Geh. Konfistorialrat D. Haußleiter, der auch auf die Hallesche Stiftung hinwies. Von dort aus ging der Adlerflug Zingendorfs und mit dem Grafen steht Halle in noch näherer Verbindung als mit Herrnhut selbst, denn im Herzen des Grafen lag der Same durch Halle, ehe Herrnhut gegründet wurde. Er wies auch auf die Versammlung der Missionsfreunde hin, die aller 3 Jahre stattfand. Durch den Krieg ist dies zerstört worden. Von der Landeskirche ist Herrnhut, trotzdem es eigene Wege geht, nicht abgeschnürt.

Inspektor Weishaupt, als Vertreter der Leipziger Mission und des sächsischen Hauptmissionsvereins, deutete darauf hin, daß Zingendorf den Gedanken zu seinem Werke im Frankenschen Hause in Halle empfing. Er sprach auch das Wort D. Buchners, das Leitmotiv des Missionsvereins, aus: „Keine Union, sondern Unitas“. Die Fälle von Persönlichkeiten, um mit Zingendorf zu reden, gens aeterna, ist dem Geiste dieses prophetischen Gottesmannes zu verdanken. Dieser Geist ziehe voran, wenn Herrnhut in sein 3. Jahrhundert eintritt.

Von den ausländischen Vertretern sprach Domkapitular Prof. D. Adolf Kolmodin aus Upsala in Vertretung der schwedischen Kirche. Außer ihm vertraten noch D. Lundahl und D. Jacobson die Kirche und Kirchenmission von Schweden. Prof. D. Adolf erinnerte an König Gustav Adolf und die schwedischen Missionare. Gerührt klangen seine Worte und mit bebender Stimme schloß er seine Rede.

Pastor Holt von der dänischen Missionsgesellschaft, Kopenhagen, dankte Herrnhut für das Vertrauen, mit welchem es Dänemark die Mission in Grönland überläßt. Der 17. Juni ist auch der Geburtstag der dänisch-halleschen Mission, die heute auf eine Zeitspanne von 101 Jahren zurückschaut.

Inzwischen traf ein Glückwunschtelegramm der Ostfriesischen Missionsgesellschaft ein.

Dekan Zimmermann übermittelte die Grüße der schweizer Freunde der Brädergemeine und Mission Greifensee, Kanton Zürich, die noch dankbar sind, daß Gott Zingendorf auch einst in die Schweiz sandte.

Nach dem Versgesang: „König, gib uns Mut und Klarheit“ sprach Pastor D. Fällkrug, Vertreter des Zentralausschusses für innere Mission, Berlin, über die Diaspora und teilte die sehr erfreuliche Nachricht mit, daß Unitätsdirektor Bischof Jensen als lebenslängliches Mitglied des Zentralausschusses aufgenommen worden sei.

Dr. Lotichius vom Landesverein für innere Mission in Sachsen brachte einiges über den Katharinenhof in Großenhennersdorf, dem 1721 von Katharina von Gersdorf gegründeten

Waisenhause, zu Gehör. Er gedachte auch der Zeit, da er als junger Baugener Referendar so manche erhebende Stunde in Leisnig verlebte.

Vom Brädererrat in Sachsen brachte Prediger Berger herzliche Grüße und Pfarrer Kübler schilderte die Ahnlichkeit seiner Gemeinde Wilhelmsdorf in Württemberg mit Herrnhut. Die Patronatsgemeinden Berthelsdorf, Hennersdorf und Kennersdorf hatten Pfarrer Burkhardt entsandt, der an die berühmte 1. Abendmahlsfeier in Berthelsdorf erinnerte.

Der Senior der Unität in Posen, Konfistorialrat Hainisch, brachte einen dreifachen Gruß von den Senatoren, den Konfistoren und der Missionskonferenz. „Wir müssen Mission treiben, wenn wir nicht eine sterbende Kirche werden wollen, und es wird gehen mit Gottes Hilfe.“ Er überreichte eine Gabe von 45 000 polnischen Mark, die nach unserm Stande 3000 Mark beträgt.

Aus dem Lande der Väter brachte D. Schiller die Grüße der böhmischen Gemeinden.

Die tschechische Brädergemeine sandte ein kostbares Kunstwerk, ein großes Bild von Schumann aus der alten Heimat. „Der Same geht dort auch auf, die Liebe Christi lehrt uns also“ waren die Worte des Vertreters.

Aus Amsterdam und Straßburg trafen Telegramme ein und von den Brädergemeinen des Kontinents außerhalb Deutschlands übermittelte A. Brindeau die Grüße.

Bischof Jensen sprach am Schlusse all dieser schönen herzlichen Reden den Dank dafür aus und schloß die Versammlung mit dem Abendsegen und die Gemeinde mit dem Gesang: „Breit aus die Flügel beide“.

Schmetternd verkündeten am Sonnabend, den 17. Juni früh morgens die Vögel, daß die Sonne aufgegangen war und mit ihren Strahlen den Festtag vergoldete, an dem der Gründung Herrnhuts feierlich gedacht werden sollte.

Mit einer kurzen Andacht auf dem Heinrichsberge, einem Morgensegens im Freien, gehalten vom Prediger H. S. Reichel, nahmen die Feierlichkeiten des Hauptfesttages ihren Anfang. Herrliche, stimmungsvolle Augenblicke waren es, als sich da die Gemeinde mit Gästen und Vertretern aus fernem Ländern unter den Bäumen des Heinrichsberges zum Gebet unter freiem Himmel angelehnt der Lausitzer Berge zusammensand. „Preis und Dank sei Dir gebracht“ ließ der tausendstimmige Chor zu ichten Höhen emporklingen.

Um 1/2 10 Uhr füllte sich der große Kirchenaal bis auf den letzten Platz zum

Festgottesdienst,

den Unitätsdirektor Jensen hielt und leitete. Ein prächtiger, kunstvoller Gesang des Kirchenchores unter Leitung von Herrn Pieter Verbeek bildete eine schöne Einleitung. Im Gebet dankte der Unitätsdirektor dem Herrn für den göttlichen Schutz über der Brädergemeine und ihrem Bestehen. Er gedachte derer, die in diesen Tagen in fernem Ländern jenseits des Meeres weilen und ihr geistiges Auge nach Herrnhut richten, und er dankte auch für das, was die Herrnhuter Jugenderziehung so manchem gegeben hatte fürs ganze Leben. Nach Schriftlesung und Chorgesängen folgte seine

Festrede.

„Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind.“ Mit packenden Worten von Herrnhuts Geschichte und Liebe fesselte er die Herzen der Andächtigen und als er von dem Wunder der Veröhnung der Liebe Gottes sprach, erhob er die Stunde zur wahren Feierstunde, deren wehevollste Stimmung nie aus dem Herzen derer verlöschen wird, die ihr bewohnen durften.

„Wollt ihr wissen,

was zu Füßen

unsres Heilands uns getrieben?

Nichts als lieben, nichts als lieben.“

Es gibt wohl 20 Religionen, aber nur eine Familie Gottes. 8000 Mitglieder zählte die Gemeinde zu Zingendorfs Zeiten und